Die französische Conjugation nebst einem Versuche über die Bildungsgesetze der französischen Sprache

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **10 (1844)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

füßen. Im vierten Abschnitte sind die einzelnen Versarten in hinlänglicher Ausführlichkeit behandelt; besprochen sind die jambischen, anapästischen, trochäischen, daktylischen, jambisch-anapästischen, troschaisch-daktylischen Verse, der Hexamater und Pentameter und einige andere antike Verse, die reinen und logischen Accentverse, die Knittelverse. Unter den Strophen sind hier abgehandelt zuerst die (gleichmäßigen und ungleichmäßigen) deutschen, dann einige ausländischen Strophen, natürlich mit Rücksicht auf den Reim; an sie schließen sich Nachbildungen antiker Strophen an. Im 7ten Abschnitte sind einige Dichtungsarten aufgeführt, die durch ihre äußere rhythmische Form bestimmt werden. — Es ist besonders zu loben, daß der Verf. auch die ältere (deutsche, lateinische und griechische) Versbildung berücksichtigt hat, weßhalb sich das Büchlein recht gut zur Privatlektüre für Schüler an höheren Schulanstalten eignet

---

Die französische Conjugation nebst einem Versuche über die Bildungsgesetze der französischen Sprache, von Heinrich Kurz. Zürich Meyer und Zeller. 1843. 124 S. gr. 8.

Hr. Prof. Kurz in Aarau, durch sein im gleichen Verlage herausgegebenes „Handbuch der poetischen Nationalliteratur der Deutschen" schon rühmlichst bekannt, hat seinen Fleiß und sein Talent einem besondern Zweige der französischen Grammatik zugewendet und die Ergebnisse seiner Forschung in obiger Schrift niedergelegt. Diese ausgezeichnete Monographie der französischen Conjugation einer in's Einzelne gehenden Kritik zu unterwerfen, liegt zwar außer dem Zweck unserer Zeitschrift; aber eben so wenig dürfen wir sie mit Stillschweigen übergehen, weil sie eine Pflanze des schweizerischen Grundes und Bodens ist. — Der Verf. handelt zuerst (S. 1 — 47) von den Lauten und deren Wandelung, von dem Tone, dann von den Wohllautsregeln und der Attraktion in der französischen Sprache. Nach-

dem er sich so den Weg zu seiner besondern Aufgabe gebahnt und geebnet hat, geht er erst zu dem System der französischen Conjugation selbst über. Hier bespricht er die Personnen-, Tempus- und Modusendungen, die Tempusbildung, dann die Conjugation der schwachen Verben in drei, der starken in zwei Klassen und der unregelmäßigen Verben. Hierauf folgt eine alphabetische Übersicht der erklärten Verben und eine synoptische Übersicht der Conjugation. Dies ist der Inhalt der interessanten Schrift. — Für Jeden, dem es um gründliche Kenntniß der französischen Sprache und besonders deren Conjugation zu thun ist, und namentlich für Lehrer dieser Sprache, hat die vorliegende Monographie ein hohes Interesse; denn der Verf. bietet in derselben nicht etwa bloß unsichere Vermuthungen, sondern im Allgemeinen sichere Resultate seiner Forschung, deren Zusammenstellung um so verdienstlicher ist, als ihm keine Vorarbeiten von wesentlichen Belange zu Gebote standen.

Der Polymeter.

Ein seit kurzer Zeit im Handel erschienenes Instrument, Polymeter genannt, soll, zu Folge einer beigegebenen Gebrauchsanzeige (verfaßt von J. G. Stöckli zu Kreuzlingen und herausgegeben von C. Kaufmann et Comp. zu Belle vue bei Constanz, 64 Seiten haltend) gewöhnliche Rechnungen verrichten, den Flächen- und Kubikinhalt aller Arten Figuren und Körper berechnen, Readuktionen der verschiedenen Maße und Gewichte aller Länder bestimmen, als Lineal, Dreieck, Maßstab, Proportionalzirkel und Logarithmentafel dienen, und ist bestimmt für Künstler, Handwerker des technischen Faches u. s. w. u. s. w.

Dieses Instrument ist ein Lineal, das nach den erforderlichen Verhältnissen eingetheilt ist und eine in einer Rinne verschiebbare, ebenfalls gehörig eingetheilte, metallene Schiene (Schieber) hat, welche, nach der Gebrauchsanzeige richtig gestellt, die vorliegenden Aufgaben ausrechnen soll.